

DOROTHEA STAUB

NATALIE SERFLING

CARA-MARIA TROST

LEANDRA WOLF

Haushalt, Kinder und Finanzen

Die unhinterfragte (Un-)Gleichheit der Ost-West-Paare?

In Paarbeziehungen gehören divergierende Vorstellungen in puncto Aufgabenverteilung und Lebensgestaltung der Normalität an, so wird das Zusammenziehen zum Beispiel zu einem neuen Konfliktpotential. Betrachtet man nun Paarbeziehungen mit Ost-West-Sozialisation, so kann dies ebenfalls Konflikte aufwerfen. Es gibt verschiedene Themen, wie zum Beispiel die mögliche spätere Erzie-

hung eigener Kinder oder die finanzielle Situation der Partner*innen, die bei einer Analyse beachtet werden sollten. Durch die Führung von Paarinterviews und eine vertiefte Auseinandersetzung mit der Thematik der Ost-West-Unterschiede kann die Frage annähernd ergründet werden, inwiefern sich Differenzen zwischen den Partner*innen in Paarbeziehungen durch Ost-West-Sozialisa-

tion bis ins gegenwärtige Geschehen feststellen lassen.

Für die Auswahl der Paare zur Beantwortung der zentralen Fragestellung waren die Kriterien des Alters, der Herkunft und bestimmter Beziehungsmerkmale entscheidend. Das Alter beider Partner*innen durfte hierbei nur zwischen 20 und 35 Jahren liegen, damit diese möglichst kurz vor der politischen Wende,

tendenziell aber eher während oder nach der politischen Wende geboren wurden. Eine Person aus der Paarbeziehung musste im Osten, die andere Person musste im Westen Deutschlands geboren sein. Die Partner*innen mussten außerdem in einem gemeinsamen Haushalt und seit mindestens 6 Monaten in der Paarbeziehung leben.

Finja und Jörg

Das erste durchgeführte Paarinterview zeigte Ost-West-Unterschiede im Bereich der Erziehung sowie der jetzigen Arbeitsverteilung im Haushalt auf. Interessant waren die von den beiden selbst getätigten Äußerungen über Finjas Aufwachsen in einem „klassischen Ost-Familien-Modell“ und Jörgs Aufwachsen in einem „West-Familien-Modell“. Hauptmerkmal scheint dafür die Erwerbstätigkeit der Mutter zu sein, denn im Gegensatz zu Jörgs „westlichen“ Standard gingen beide Elternteile von Finja arbeiten. Aufgrund der Erwerbstätigkeit der Eltern besuchte sie den Kindergarten und erlernte später im fortgeschrittenen Kindesalter Selbstständigkeit und Pflichtbewusstsein – vor allem bei der Haushaltsführung. Jörgs Mutter hingegen war Hausfrau und betreute ihn zu Hause, bis er zur Schule ging. Anders als Finja musste er keine Verantwortung für Haushaltsaufgaben übernehmen. Die Kindheitserfahrungen und Gewohnheiten der beiden scheinen die Paarbeziehung bis dato in diesen Bereichen zu prägen, denn Finja übernimmt die meisten Aufgaben im Haushalt, da diese arbeitsabhängig aufgeteilt werden und Finja zu diesem Zeitpunkt im Mutterschaftsurlaub war.

Auffällig bei dieser Paarbeziehung ist die solide Aushandlungs- und Kommunikationsgrundlage beiderseits und die Einigkeit über die Bedeutsamkeit von beruflichem Erfolg beider Partner*innen in Verbindung mit einem gut fungierenden Familienleben.



der Erziehung festgestellt werden. So fällt beiden auf, dass westdeutsch-sozialisierte Personen direkter in ihrer Redeweise sind und ostdeutsch-sozialisierte Personen die indirektere Artikulation präferieren. Bei der Aufgabenverteilung jedoch findet in der Paarbeziehung eine klare Abgrenzung vom ost- und westdeutschen Ideal statt. Die Aufgaben beider sind flexibel und etwa gleich verteilt. Das Klischee „reicher Westen & armer Osten“ ist bei der familiären finanziellen Situation von Nina und Jannes ebenfalls unzutreffend, da Nina in einem sehr vermögenden Haushalt aufgewachsen ist und Jannes hingegen von einer finanziellen Schiefelage in seiner Kindheit berichtet. Beim Thema Kinderwunsch fallen die unterschiedlichen Meinungen der beiden auf. So macht es den Anschein, dass Jannes es wie beim westdeutschen Ideal bevorzugen würde, arbeiten zu gehen und Nina dabei Kinderbetreuung überlassen würde. Nina jedoch spricht sich klar dafür aus, dass der Mann die Betreuung der Kinder übernehmen oder eine Gleichverteilung der Aufgaben stattfinden sollte. Somit entspricht ihre Ansicht nicht der Vermutung einer Prägung durch ihre östliche Sozialisation.

Nina und Jannes

Bei dem zweiten Interviewpaar stellten sich Unterschiede in der Erziehung, bei der Aufgabenverteilung, der finanziellen Situation und dem Kinderwunsch heraus. Eine differentielle Prägung aufgrund von Ost-West-Sozialisation konnte bei Nina, welche aus dem Osten kommt, und Jannes, welcher aus dem Westen stammt, in der Erziehung festgestellt werden. So fällt beiden auf, dass westdeutsch-sozialisierte Personen direkter in ihrer Redeweise sind und ostdeutsch-sozialisierte Personen die indirektere Artikulation präferieren. Bei der Aufgabenverteilung jedoch findet in der Paarbeziehung eine klare Abgrenzung vom ost- und westdeutschen Ideal statt. Die Aufgaben beider sind flexibel und etwa gleich verteilt. Das Klischee „reicher Westen & armer Osten“ ist bei der familiären finanziellen Situation von Nina und Jannes ebenfalls unzutreffend, da Nina in einem sehr vermögenden Haushalt aufgewachsen ist und Jannes hingegen von einer finanziellen Schiefelage in seiner Kindheit berichtet. Beim Thema Kinderwunsch fallen die unterschiedlichen Meinungen der beiden auf. So macht es den Anschein, dass Jannes es wie beim westdeutschen Ideal bevorzugen würde, arbeiten zu gehen und Nina dabei Kinderbetreuung überlassen würde. Nina jedoch spricht sich klar dafür aus, dass der Mann die Betreuung der Kinder übernehmen oder eine Gleichverteilung der Aufgaben stattfinden sollte. Somit entspricht ihre Ansicht nicht der Vermutung einer Prägung durch ihre östliche Sozialisation.

Lena und Leon

Bei dem dritten Interviewpaar haben sich Differenzen in der Erziehung, in der Aufgabenteilung und dem Kaufverhalten herausgestellt, jedoch lassen sich auch hier nicht alle durch die Ost-West-Sozialisation begründen. So stellt sich die familiäre Situation der beiden Partner*innen als eher untypisch für die jeweilige Sozialisierung heraus, da Lenas Mutter aus dem Westen durch die alleinige Erziehung in Vollzeit arbeiten gehen musste, was dem „west-deutschen Ideal“ widerspricht. Leon hingegen ist in einem Mehrgenerationenhaushalt mit seinen Eltern und Großeltern aufgewachsen, in welchem er selbst bei vielen Haushaltsaufgaben helfen musste. Auch die Aufgabenverteilung bei Lena und Leon widerspricht der Vermutung einer prägenden Ost-West-Sozialisation, da Lena kaum Aufgaben im Haushalt und Leon deshalb fast alle Aufgaben der Haushaltsführung übernimmt. Im Kaufverhalten jedoch könnte sich nach Lenas Meinung eine Prägung durch die Ost-West-Sozialisation herausgebildet haben: Sie beschreibt sich hier selbst als großzügiger im Umgang mit Geld, wodurch hier eine kapitalistische Konsumorientierung herausgestellt werden kann, und ihn hingegen als sehr bedacht in seinen finanziellen Ausgaben. Dennoch lässt sich auch diese Annahme nicht verifizieren, da Leon mehr Geld in die Beziehung investiert, zum Beispiel für die Miete der gemeinsamen Wohnung, und ebenfalls mehr Geld verdient, wodurch bei ihm eine funktionale Konsumorientierung offenbart wird.



Fazit

Zusammenfassend kann also vermerkt werden, dass sich die jeweiligen Verhaltensweisen und Grundsätze der Partner*innen in den drei Paarbeziehungen voneinander unterscheiden. Zudem haben sich in den Paarbeziehungen verschiedene Themenbereiche herausgegliedert, in denen Unterschiede aufgrund von Ost-West-Sozialisation gefunden oder widerlegt werden konnten. Im ersten Interview kann vermutet werden, dass die Auf-

gabenverteilung der Partner*innen durch die unterschiedliche familiäre Situation des Paares geprägt ist und die Erziehung jeweils dem ostdeutschen und westdeutschen Ideal entspricht. Im zweiten und dritten Interview grenzen sich die Partner*innen von einer einseitigen Aufgabenverteilung ab und betonen ebenfalls die Flexibilität bei der Erledigung der Aufgaben. Konträr zum ersten Fall zeigt sich im zweiten und dritten Fall, dass die Er-

ziehung bei diesen Paarbeziehungen untypisch für die jeweilig vermutete Prägung durch Ost-West-Sozialisation ist. Die weiteren individuellen Unterschiede in den jeweiligen Interviews lassen sich ebenfalls nicht eindeutig auf eine prägende Ost-West-Sozialisation der Partner*innen beziehen. Zudem müssen ebenfalls andere Faktoren in der möglichen Begründung berücksichtigt werden, welche einen eindeutigen Bezug auf

die prägende Ost-West-Sozialisation erschweren. Demnach scheinen in den drei Paarbeziehungen gegenwertig Konflikte aufgrund der Herkunft/Sozialisation keine eindeutig starke Rolle zu spielen, jedoch lässt sich erkennen, dass vermehrt von typischen ostdeutschen und westdeutschen Verhaltensweisen in Verbindung mit den Eltern oder Großeltern gesprochen wird.